

Karl Stackmann, Kleine Anmerkung zu einer Ehrung für Albrecht den Großen, ZfdA 106 (1977) S. 16–24, bietet eine neue Deutung für eine dunkle Stelle (MGH Dt. Chron. 2, S. 572, Verse 9223 f.) in dem auf Herzog Albrecht I. von Braunschweig und Lüneburg (1252–1279) bezüglichen Abschnitt der Ende des 13. Jh. entstandenen Braunschweiger Reimchronik.

Ulrich Montag

Siegfried Haider, Jakob Radhaupt als Geschichtsschreiber, Carinthia I/165 (1975) S. 47–67, handelt über das historiographische Werk dieses Chorherren aus Maria Saal, dessen Aufzeichnungen über den sogenannten Ungarischen Krieg (1480–1490) eine wichtige Ergänzung zu Jakob Unrest's Österreichischer Chronik bilden.

Herta Hageneder

Henri Rochais, Un légendier cistercien de la fin du XII^e siècle. Le Liber de natalitiis et de quelques grands légendiers des XII^e et XIII^e s. (La Documentation Cistercienne 14) Rochefort (Belgien) 1975, Abbaye Notre-Dame de Saint-Remy, 209 S. u. 29 Bll. — Der Vf. dieser bescheidenen maschinenschriftlichen Vervielfältigung (gedruckt sind nur die 29 Blätter mit Konkordanztabellen zu verschiedenen Legendaren) ist mit Forschungen über Bernhard von Clairvaux und einer (in derselben Reihe 1972 als Nr. 7 erschienenen) Übersicht über die Cistercienser-Martyrologien hervorgetreten. Im Gegensatz zu den Martyrologien des Ordens, die sich alle auf einen 1173/74 verfaßten Modelltyp zurückführen lassen, gab es bei den Legendaren von Beginn an verschiedene lokale Traditionen. Eine davon, der in gut zwanzig französischen Klöstern benutzte Liber de natalitiis, wird im vorliegenden Werk auf seine handschriftliche Überlieferung hin untersucht und dann inhaltlich (er erhält etwa 400 Texte) analysiert, wobei zu jedem Eintrag die Nummer der BHL angegeben und von dort auch die Informationen über den betreffenden Heiligen exzerpiert sind. In einem weiteren Kapitel wird aufgezeigt, welchen Wert die Herausgeber der SS rer. Merov. den Hss. des Liber de natalitiis beimaßen. Der entschuldigende Angabe des Vf. im Vorwort (S. I), daß das Unterfangen „austère“ sei, ist beizustimmen.

G. S.

Eberhard Demm, Zur Interpretation und Datierung der Ottoviten, Zs. f. bayer. LG 39 (1976) S. 565–605, wendet sich gegen die Kritik, die J. Petersohn, DA 27, 314 ff., an seiner Dissertation geübt hat, und versucht die einzelnen Einwände zu entkräften.

W. H.

Rupert von Deutz, Vita Heriberti. Kritische Edition mit Kommentar und Untersuchungen von Peter Dinter (Veröffentlichungen des Historischen Vereins für den Niederrhein 13) Bonn 1976, Ludwig Röhrscheid Verlag, 146 S., DM 38. — Die Lebensbeschreibung Erzbischof Heriberts von Köln (999–1021), die der Deutzer Scholaster Lambert zwischen 1045 und 1056 verfaßt hatte (MGH SS 4, 739–753), wurde von Rupert von Deutz wohl im Jahre 1119 stilistisch und inhaltlich überarbeitet. Diese jüngere Vita (BHL Nr. 3830), die bisher bloß aus unzulänglichen Drucken (zuletzt Migne PL 170, 389–428) bekannt und von Pertz nur in Fußnoten zur Ausgabe der Lambert-Vita berücksichtigt worden war, wird in der vorliegenden Bonner Dissertation erstmals nach einer handschriftlichen Vorlage (Basel, Univ. bibl. B VII 33 der Zeit um 1400) kritisch ediert. Beigegeben sind ein historischer und philologischer Kommentar sowie weiterführende Untersuchungen, die neben der Sicherung der Verfasserschaft Ruperts (wichtig ist ein Selbstzitat in seiner Schrift De incendio, DA 22, 449) vor allem aufweisen, wie sich Rupert sachlich (Relativierung der Gorzer Prägung Heriberts) und sprachlich